

Klosterkirche Mariengarten Karsamstag/Osternacht (16.4.2022)

Es ist wieder einmal Ostern. Wir feiern das Fest mit allem, was nach unserer Gewohnheit und Tradition dazu gehört: mit Kerzen und Blumenschmuck, mit Osterei und Osterhase, mit Osterfeuer und Festessen. Wir erfreuen uns daran, dass nun wieder alles wächst und blüht, dass die Natur wieder zum Leben erwacht. Wir hören die Botschaft vom leeren Grab, wir singen *Christ ist erstanden* und wir reden davon, dass das Leben den Tod besiegt. *Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!*

Doch nehmen wir damit den Mund nicht reichlich zu voll? Ist das nicht eigentlich alles leeres Gerede? Gut, dass der Frühling anbricht, steht uns allen vor Augen und klingt uns in den Ohren. Aber das hat recht gesehen gar nichts mit Ostern zu tun. Denn das ist der Lauf der Natur. Ostern aber redet davon, dass genau dieser Lauf der Natur durchbrochen worden ist, dass das Werden und Vergehen des Lebens nicht das letzte Wort über unser Dasein hat. Ostern wird zwar im Frühling gefeiert, ist aber kein Frühlingsfest.

Es geht also um die Geschichte, die sich vor etwa 2000 Jahren in Jerusalem zugetragen haben soll, dass da einer gestorben und nach drei Tagen wieder lebendig geworden ist, dass sein Grab leer gewesen und er seinen Anhängern begegnet ist. Kann man so eine Geschichte glauben? Steht sie nicht im Widerspruch zu aller menschlichen Erfahrung? Dass jemand wirklich tot war und wieder lebendig geworden ist, haben wir alle noch nicht erlebt.

Und uns ist der Auferstandene auch noch nicht so begegnet, wie es von seinen Jüngern erzählt wird. Wir wissen nur, was uns darüber in der Bibel überliefert ist. Und so ganz schlüssig sind diese Erzählungen eigentlich nicht. Was in den Evangelien steht, passt alles nicht so recht zueinander. Und die älteren Texte im Neuen Testament wissen gar nichts von einem leeren Grab. Deswegen streiten sich auch die Gelehrten und manche sagen, das Grab war gar nicht leer und der Leichnam Jesu ist verwest wie bei allen Toten.

Und selbst wenn man es glauben kann und will, dass das alles so geschehen ist, fragt sich immer noch, was das mit uns zu tun hat und was es da zu feiern gibt. Hat sich denn durch die Auferstehung Jesu was in der Welt geändert? Hat das Leben den Tod besiegt? Auch das kann man doch eigentlich nicht ernsthaft behaupten. Es wird weiterhin gestorben. Menschen sterben, weil sie alt oder krank sind. Menschen sterben, weil

sie getötet werden. Der Tod ist ständige Realität unseres Daseins. Er gehört nach wie vor zum Lauf der Natur. Und wir wissen alle, dass auch wir einmal sterben werden. Daran hat sich nichts geändert.

So betrachtet erscheint es doch reichlich kühn, überhaupt Ostern zu feiern. Und wenn wir nicht aufpassen, wird daraus auch ein ziemlich hohles Getöse. Doch wir sollten genauer hinsehen und uns nicht zu sehr von Äußerlichkeiten bestimmen lassen. Der wahre Sinn von Ostern ist verborgen und muss erst entdeckt werden. Dazu mag uns auch der Predigttext aus dem Kolosserbrief helfen:

Seid ihr nun mit Christus auferweckt, so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist. Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, offenbar wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in Herrlichkeit. (Kolosser 3,1–4)

In diesen wenigen Sätzen sind Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Christenmenschen zusammengefasst. Über die Vergangenheit wird gesagt: *ibr seid gestorben* und *nun mit Christus auferweckt*. So schreibt der Autor dieses Briefes an die Christen in Kolossä. Kann das auch für uns gelten? – Ja, es gilt für alle Christen, denn es wird an ihnen mit der Taufe vollzogen und von ihnen mit dem Glauben angenommen. Jeder Christ ist durch die Taufe mit Christus gestorben und auferweckt.

Doch was heißt das? Das klingt ja ganz schön dramatisch und viel dramatischer, als wir das wohl bei unserer oder der Taufe von anderen erlebt haben. Was heißt hier denn *gestorben*, wo wir doch weiterhin leben? Es ist wohl mehr bildlich gemeint und bedeutet erstmal nur, von der Welt und vom vorigen Leben unterschieden und getrennt zu sein.

Alles Leben geschieht auf Kosten anderen Lebens. Pflanzen entziehen ihrer Umgebung Nährstoffe, Tiere fressen Pflanzen oder andere Tiere und Menschen tun dies in gesteigertem Maß, indem sie Pflanzen und Tiere dafür züchten, um sie zu verzehren. Fressen und gefressen werden, werden und vergehen – das ist der natürliche Lauf des Lebens.

Von diesem natürlichen Lauf des Lebens kann sich der Mensch in gewisser Weise distanzieren. Wir müssen nicht immer unserem Instinkt folgen. Wir können unsere Bedürfnisse zurückstellen, um anderes zu tun. Wir können Pläne für machen und unsere Welt nach

unseren Absichten gestalten. Wir sind nicht nur Teil der Natur, sondern auch der Kultur, die wir als Menschen selber hervorbringen.

Jeder Mensch hat diese Möglichkeit, sich von der Natur frei zu machen und Kultur zu gestalten. Doch welchen Gebrauch machen wir von dieser Freiheit? Das menschliche Streben und Trachten ist ja wohl meistens darauf aus, das eigene Leben zu sichern und zu steigern. Wir wollen möglichst gut leben und möglichst viel erleben. Dazu eignen wir uns immer mehr von dieser Welt an und beuten sie aus. In gesteigertem Maß setzen wir nur fort, was für das natürliche Leben ohnehin gilt.

Indem wir unsere menschliche Freiheit auf diese Weise ausleben, richten wir ungeheuren Schaden an. Wir schädigen unsere Umwelt, wir schädigen andere und am Ende schädigen wir uns selbst. Wir sind nicht wirklich frei, sondern von unserer Lebensgier getrieben und am Ende immer noch der Logik des Todes verhaftet. Das ist nur allzu menschlich, aber nicht wirklich menschlich.

Doch dieses Dasein liegt hinter uns, wenn wir *gestorben* und *mit Christus auferweckt* sind. Dann gibt es eine neue Dimension, eine neue Ausrichtung in unserem Leben. Das ist es, was unsere Gegenwart bestimmen soll: *Seid ihr nun mit Christus auferweckt, so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist.*

Dass hier von *droben* und *auf Erden* die Rede ist, müssen wir nicht räumlich verstehen. Wir können stattdessen auch „himmlisch“ und „irdisch“ sagen. Er geht um eine neue Wirklichkeit, die uns durch die Auferwekung Jesu von den Toten eröffnet ist: das ewige Leben. Damit ist nicht so sehr gemeint, dass wir für immer in dieser Welt leben. Es ist auch nicht bloß ein ewiges Leben nach unserem Tod gemeint.

Das ewige Leben können wir schon jetzt haben und erleben, wenn wir wirklich danach trachten, *was droben ist*. Dazu müssen wir uns von dem, *was auf Erden ist*, lösen. Wir müssen unsere irdische Lebensgier hinter uns lassen und uns einem neuen Leben öffnen, das nicht von Unsicherheit, Verzweiflung und Feindseligkeit, sondern von Glaube, Hoffnung und Liebe bestimmt ist.

Jesus hat so gelebt. Er hat auf alles verzichtet, was uns so nötig erscheint, damit wir ein erfülltes Leben haben. Er hat keinen Besitz angesammelt, kein Vermögen erworben und keine Versicherungen

abgeschlossen. Er hat niemanden genötigt, ihm dienstbar zu sein und hat keine Macht angestrebt oder ausgeübt – außer der eindrucksvollen Macht seiner Persönlichkeit.

Jesus hat in größter Freiheit und in tiefstem Vertrauen auf Gott, seinen himmlischen Vater gelebt. Er konnte so allem und allen selbstbewusst und zugewandt begegnen. Er hat sich auf die Menschen eingelassen, hat ihnen Gutes getan und Freude und Leid mit ihnen geteilt. Glaube, Hoffnung und Liebe haben sein ganzes Leben bestimmt – bis in seinen Tod hinein.

Man könnte natürlich meinen, dass Jesus am Ende doch gescheitert ist. So haben es wohl auch seine Jünger zunächst gedacht. Doch durch die Auferwekung Jesu von den Toten hat Gott dieses Urteil ein für alle Mal revidiert. Jesus ist der wahre Gottessohn, durch den uns das ewige Leben eröffnet und in diese Welt gekommen ist.

Diese neue Wirklichkeit ist jedoch in dieser Welt noch verborgen. *Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott.* Das heißt, die Vollendung steht in der Zukunft. *Wenn aber Christus, euer Leben, offenbar wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in Herrlichkeit.*

Man könnte meinen, damit ist die Wiederkunft Christi am Ende der Zeiten gemeint. Und so dürfte es auch der Verfasser des Kolosserbriefes gemeint haben. Doch mir scheint, damit wird die österliche Wirklichkeit zu sehr vertagt. Nein, Christus ist durch Ostern schon offenbar geworden. Und er wird immer wieder offenbar, wenn Glaube, Hoffnung und Liebe unser Leben bestimmen.

So vollendet wie Jesus selbst wird uns das nicht gelingen. Dafür sind wir zu sehr von dieser Welt bestimmt und in ihre Abläufe und Zusammenhänge verstrickt. Aber es ist uns möglich und verheißen, dass wir davon frei werden, wenn wir denn *suchen* und *trachten nach dem, was droben ist*. Wenn wir unser Denken und Handeln davon bestimmen lassen. Dann werden wir frei, wahrhaft als Menschen und Kinder Gottes zu leben.

Ostern feiern wir den Anbruch dieser neuen Wirklichkeit, den Anbruch des ewigen Lebens im irdischen Leben. Das heißt aber, die Zukunft, die uns verheißen ist, hat schon längst begonnen! – Fröhliche Ostern!

Prädikant Dr. Hendrik Munsonius